

Friedenstaube schwebt über Panzersperren

In Kettenbach wird auch mit Beteiligung aus dem Rhein-Lahn-Kreis für Frieden geschmiedet

Von unserem Mitarbeiter
Thorsten Stötzer

Aarbergen-Kettenbach. Die Fahne der Ukraine hängt in der Schmiedewerkstatt von Rüdiger Schwenk in Aarbergen-Kettenbach. Doch es gibt bei ihm noch weit mehr Bezüge zum aktuellen Krieg zu entdecken. Für ein Kunstwerk wurden exakt die Umriss des Landes in eine Stahlplatte der Qualität S-235 geschnitten. Natürlich gehören der Donbass und die Krim dazu. Ein zweites Stück Metall zeigt die Konturen der Stadt Kiew, wo ein Friedensbaum wurzeln soll, den Friedenstaube und eine Flagge bekrönen.

An diesem Morgen gehen eine Schmiedin und neun Schmiede ans Werk. Sie sind aus der näheren Umgebung genauso gekommen wie aus der Gegend um Hannover. Dazu gibt es prominenten Besuch. Hessens Innenminister Peter Beuth und der Bundestagsabgeordnete Klaus-Peter Willsch (beide CDU) sowie Rheingau-Taunus-Landrat Frank Kilian und Aarbergens Bürgermeister Matthias Rudolf (beide parteilos) sind beim Auftakt dabei. Doch bevor Hammerschläge ertönen, erklingt zunächst Musik. Katerina Dolke, die in Fachingen

wohnt, spielt am E-Piano die ukrainische Nationalhymne, was für sehr bewegende Momente sorgt. Die Konzertpianistin stammt aus Odessa und ist die Frau des Pfarrers Christian Dolke. Das Instrument hat Michael Wöll aus Rettert zur Verfügung gestellt. Es ist auch die Ukrainerin dabei, die Rüdiger Schwenks hochbetagten Vater betreut. Der Kettenbacher evangelische Pfarrer Heiko Wulfert greift selbst zum Hammer, später will er die Skulptur in der Kirche segnen.

„Man muss ein Zeichen setzen.“

Rüdiger Schwenk, Schmied aus Aarbergen-Kettenbach

„Man muss ein Zeichen setzen“, findet Rüdiger Schwenk. Und in seiner Schmiede ist buchstäblicher Feuereifer zu beobachten, nachdem alle Beteiligten einen Corona-Test gemacht haben. Aus Rundstäben schmieden die Teilnehmenden einen Baum, der eher einem Strauch gleicht. Oben erhält die Friedenstaube ihren Platz. Dazu kommt die ukrainische Fahne, deren Blau und Gelb den Himmel über Weizenfeldern symbolisiere, erklärt der Gastgeber zu seinem Entwurf, der mit weiteren Details aufwartet.

So werden auf der Platte rund um Kiew fünf Panzersperren aufgebaut. Die lassen sich aus Profilen herstellen, die zu Doppel-T-Trägern verbunden werden. Eine



Gemeinschaftsprojekt am Amboss: Ein großes Team gestaltet mit Rüdiger Schwenk (links) das Friedensmonument für die Ukraine.

Foto: Thorsten Stötzer

zeitgeschichtliche Reminiszenz steckt zudem in der Friedenstaube. Rüdiger Schwenk hat Reste einer Fliegerbombe aus dem Jahr 1944 besorgt, die in ihr verarbeitet werden. Eine Genehmigung hat er sich bei der für den Kampfmittelräumdienst zuständigen Stelle beim Regierungspräsidium in Darmstadt eingeholt, erzählt der Aarbergener.

Hammerschlag für Hammerschlag geht es voran, hell klingt es von den Ambossen her. Ein Mittel mit Rostschutz, Grundierung und Farbanstrich wird am Ende die

Fahne der Ukraine leuchten lassen. Als Vizepräsident des Internationalen Fachverbands Gestaltender Schmiede kennt Schwenk auch einen Berufskollegen aus Donezk. Für Viktor Burduk hat er bereits im Jahr 2014 mit Konfirmanden in Kettenbach Friedenstauben geschmiedet. Damals hatte eine Rakete Burduks Werkstatt zerstört. Die Trümmer verarbeitete er zu einem Kreuz mit eisernen Tauben darauf, berichtet Rüdiger Schwenk.

Acht Jahre später schmiedet Wolfgang Müller aus Katzeneln-

bogen mit, er hat außerdem eine Rede vorbereitet. „Wir dürfen unseren Glauben nicht zur Privatsache machen“, erläutert er. Es gelte, sich „mit der Leidenschaft von Rüdiger Schwenk und seinen Schmieden“ zu Jesus Christus zu bekennen. „Der machtbesessene Kriegstreiber im Kreml“ soll eine Antwort auf dem Amboss erhalten, verbunden mit „Tausenden Funken Hoffnung für das Leben und die Würde der Menschen in Odessa, in Mariupol, in Kiew und Lemberg, im ganzen Land der Ukraine

und in den Flüchtlingsunterkünften“.

Rüdiger Schwenk hat im Namen des Internationalen Fachverbands Gestaltender Schmiede zu der Aktion eingeladen und will den Friedensbaum nach Fertigstellung in der Fachzeitschrift Hephaios vorstellen. Daran soll sich eine Versteigerung im Internet anschließen. Die Erlöse sollen dann den Menschen in der Ukraine zugutekommen. Dafür wird weiter eifrig gehämmert und entgratet am Kettenbacher Triebweg.